

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1990-1991)  
**Heft:** 35  
  
**Rubrik:** Es zählt jeder Tag

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Es zählt jeder Tag

Wir sind keine Schreiberinnen, auch keine Politikerinnen. Wir sind Frauen aus verschiedensten Berufen: Dekorateurin, Kindergärtnerin, Ärztin, Anwältin, Hortnerin, Handwerkerin, Künstlerin, Krankenschwester. In vielen Lebenseinstellungen sind wir verschieden, eines haben wir aber gemeinsam: Wir sind Frauen und Mütter. Wir sind uns einig, gemeinsam für eine bessere Luft einzustehen.

Angefangen hat es vor mehr als einem Jahr. Damals im Winter 1989 in Zürich war das Wetter so unklar und neblig, dass wir uns fragten, ob der graue Nebel wirklich nur der Wetterlage zuzuschreiben war. Es stank sehr, und Nebel stinkt, soviel frau weiss, nicht. Also konnte es nichts anderes sein als Smog, der in der Luft hing. Auf dem Pausenplatz vor dem Schulhaus Seefeld trafen sich viermal täglich die Mütter, denn die Kinder konnten unmöglich die stark befahrenen Strassen alleine überqueren. Der Smog beunruhigte uns, und so beschlossen wir, uns in der Gruppe «Eltern für gute Luft» zusammenzuschliessen.

Es gibt sowohl in der Schweiz wie im Ausland genügend Studien, die eindeutig beweisen, dass die Luftverhältnisse in der Schweiz die Menschen krankmachen. Unsere Kinder sind von den Schadstoffen in der Luft besonders gefährdet, weil sie mehr Atemluft umsetzen und ihre Atmungsorgane feiner und empfindlicher sind. In den Städten sind es die Stickoxyde und auf dem Lande die Ozonwerte, die die Gesundheit von allen beeinträchtigen. Die Auswirkungen sind unterschwellig: langanhaltende Husten,

Schnupfen, Augenbrennen, Kopfschmerzen, ein Druck auf der Brust, auch Lungenfunktionsstörungen sowie ein allgemein reduziertes gesundheitliches Wohlbefinden. Dies sind genug Gründe, dass wir uns aktiv für die Gesundheit von uns und den Kindern einsetzen sollen.

Wir riefen die andern Eltern spontan zu einer Aktion auf dem Schulhausplatz auf. Es kamen 100 Eltern, die den von uns verfassten offenen Brief an den Stadtrat Egloff mitunterzeichneten. Im Brief heisst es: «Wir wissen, dass von Behördenseite intensiv an einem Massnahmenpaket für die Luftverbesserung gearbeitet wird, das bis 1994

in Kraft treten soll. Doch können wir die Gesundheit unserer Kinder nicht aufschieben; es zählt jeder Tag, auch der heutige. Wir fordern deshalb konkrete Massnahmen zum Schutze der Kinder und der Erwachsenen.» Stadtrat Egloff, von der Medienwirksamkeit der Aktion überrascht, ging vorerst nicht auf unsere Argumente ein. Diesen Müttern gehe es vor allem um ihre eigene Profilierung in den Medien. Für diese Sache missbrauchten sie sogar ihre eigenen Kinder, meinte er vor laufender Kamera.

Eine inhaltliche Antwort auf unseren offenen Brief liess lange auf sich warten. Wir aber machten weiter, sammelten Unterschriften, organisierten Informationsabende und Aktionen. Wir fordern immer noch wirkungsvolle Sofortmassnahmen von den Behörden, um die Grenzwerte der Luftreinhalteverordnung einhalten

zu können. Falls die Massnahmen nicht ausreichen, behalten wir uns vor, zum Schutz der Gesundheit unserer Kinder selbst zu handeln.

Die Antwort von Stadtrat Egloff kam dann doch noch. Er lud uns zu einem sogenannten Gedankenaustausch ein mit den (bis auf eine Frau) männlichen Mitgliedern des Schulvorstandes. Die Männer dachten wohl, sie könnten uns mit einigen Lichtbildern und Papierstössen überzeugen, dass bereits genug getan werde. Doch wir liessen uns nicht einlullen, und so kam es, dass zwei Frauen aus unserer Gruppe in der vom Schulamt ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe «Luftverschmutzung» Einsitz erhielten.

In diesem Sommer überschritten die Ozonwerte wieder fast täglich die Grenzwerte. Zusammen mit den Elternvereinen, der Kinderlobby und der Luftlobby veranstalteten wir deshalb am 11. Juli eine Kundgebung auf dem Zürcher Limmatquai. Gut 600 Personen demonstrierten gegen den Sommersmog und für Sofortmassnahmen.

Tage später sind die Ozonwerte wieder alarmierend. Den Müttern wird empfohlen, mit ihren Kindern tagsüber in der Wohnung zu bleiben, derweil die Autos weiterhin frei herumrasen dürfen. Wie lange noch?

*Eltern für gute Luft*

